Nr. 2647. Donnerstag, 6. October. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 6. October. Der Bank-Discont für Wechsel ist auf 7 Procent erhöht worden. In den nächsten Tagen wird eine Ordre die Königl. Bank zur Erhöhung der Zinsen auf Lombard-Anlehen ermächtigen.

Angekommen 12½ Uhr Mittags.

Wien, 5. October, Abends. In der heutigen Conferenz-Sitzung haben die dänischen Bevollmächtigten angeblich Zugeständnisse in der Grenzberichtigungs- und der Finanzfrage gemacht, beharrten aber auf der Ausschließung des Sundzoll-Ablösungs-Fonds vom Activvermögen. Schließlich wurde von dänischer Seite ein neuer Ausgleichungs-Vorschlag gemacht. Der preußische Bevollmächtigte Herr von Balan war in der Conferenz anwesend.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 5. October. Die Kaiserin Eugenie trifft heute Abend hier ein. Die Abreise des Prinzen Humbert erfolgt heute Abend.

Paris, 4. October. (K. Z.) Der heutige „Moniteur" berichtet über verschiedene von den Franzosen in Mexico erfochtene Siege. Oberst Tourre drang am 1. August an der Spitze des 3. Zuaven-Regiments durch den Paß von Candelaria vor, nachdem er Ugalde, der diese Stellung mit 800 Mann vertheidigte, geworfen hatte. Der Verlust der Mexikaner belief sich auf 150 Mann Diese Waffenthat bewog die Mexikaner, die starken Festungswerke von Huejutla zu räumen.

Kolding, 4. October. (Bresl. Z.) Bis hinauf nach Aalborg sind die deutschen Feldtelegraphen und die Feldpost vollständig geordnet. Den jütländischen Staatsbehörden ist die Einrichtung von Militär-Lazarethen zur Pflicht gemacht worden. General v. Falckenstein verlangt von den Oberbeamten genauen Aufschluß über die vorhandenen Lebensmittel und Einquartierungsplätze.

Hamburg, 4. October. Zuverlässige Copenhagener Briefe verkündigen die schlaue Bereitwilligkeit Dänemarks zur Theilung der Activa, ausgeschlossen den mindestens 25 Millionen Thaler betragenden Sundzollfonds und vorbehaltlich des proponirten Schiedsrichterspruches einer neutralen Macht. Der Sundzoll, so wird dänischerseits behauptet, sei immer dänische Gerechtsame gewesen.

Hamburg, 5. Oct. Die heutige „Kieler Ztg." vernimmt, daß in Kiel Quartier für 51 Officiere und 150 Pferde bestellt ist. Man schließt daraus, daß das große Hauptquartier der Alliirten demnächst nach Kiel verlegt wird. Der Herzog Friedrich ist gestern Nachmittag zum Grafen Brockdorff-Ahlefeld auf Ascheberg zur Jagd gereist.

Stuttgart, 5. October. Der bisherige Justizminister Freiherr v. Wächter-Spittler ist in den Ruhestand versetzt. Mit der provisorischen Leitung des Justizministeriums ist der Präsident des Geheimen Rathes, Staatsminister Freiherr v. Neurath betraut worden.

Die rechtzeitige Berufung der Kammern.

Die Wiederherstellung des inneren Friedens ist an und für sich die unter keinem Vorwande zu umgehende moralische Pflicht eines jeden Preußen, welche Stelle er auch im Staate einnehmen möge. Sie wird in einem Augenblicke, wo zu den alten noch neue Gefahren für die politische Stellung unseres Staates nach Außen hin am Horizonte emporsteigen, zugleich zu einer Pflicht der Klugheit.

Eben so ist es in keiner Weise zu verkennen, daß beide Pflichten, die moralische sowohl, wie die der Klugheit, nur durch eine rechtzeitige Einberufung der beiden Häuser des Landtags erfüllt werden können. Rechtzeitig ist aber die Einberufung nicht schon dann, wenn sie auf irgend einen beliebigen Tag innerhalb der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Frist, sondern nur wenn sie zu einer solchen Zeit geschieht, daß nach drei budgetlosen Jahren nicht noch gar ein viertes ohne die durch die Verfassung unbedingt gebotene gesetzliche Feststellung des Staatshaushalts-Etats beginnen muß. Wenn die Regierung, wie der Verfasser des ministeriellen Artikels in der „Prov.-Corr." vom 21. Sept. sagte, „es als ihre verfassungsmäßige Pflicht erkennt, so viel an ihr liegt, für das Zustandekommen eines gesetzlichen Staatshaushalts zu sorgen," nun, so müßte er bekennen, daß die Regierung trotz dieser Erkenntniß, nicht, was an ihr liegt, für das Zustandekommen desselben thun würde, sobald sie die rechtzeitige Berufung des Landtages versäumen sollte.

Gegen eine wirklich rechtzeitige Berufung lassen sich nicht einmal scheinbare Einwände erheben. Glaubt das gegenwärtige Ministerium, daß es von dem gegenwärtigen Abgeordnetenhause nicht ein solches Budget erlangen werde, mit dem es die Geschäfte der Regierung in der seinen staatsmännischen Ueberzeugungen entsprechenden Weise zu führen vermag, nun so steht ihm der verfassungsmäßige Weg der Kammerauflösung offen. Glaubt es aber, daß auch durch die Neuwahl keine wesentlich andere Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses erzielt werden würde, nun, so ist der verfassungsmäßige Weg der, daß es einem andern Ministerium Platz macht, welches im Stande ist, sich mit dem Abgeordnetenhause zu verständigen, und, indem es in Uebereinstimmung mit demselben den „ganzen unregelmäßigen Zustand des Staatshaushalts und des Verfassungslebens" beseitigt, zugleich die höchste Pflicht, welche gegenwärtig gerade den Räthen der Krone obliegt, zu erfüllen, nämlich die, „den innern Frieden, nach welchem des Königs Herz sich sehnt, wieder herzustellen."

Aber leider — wir müssen hier auf unser schon bei der ersten Besprechung des Artikels der „Provinzial-Correspondenz" ausgesprochenes Bedauern zurückkommen — leider knüpft der Verfasser an die Erfüllung der „verfassungsmäßigen Pflicht" von Seiten der Regierung die gegen die Bestimmungen der Verfassung laufende Bedingung, daß die Regierung diese Pflicht nur dann erfüllen dürfe, wenn es ohne „Preisgebung der", natürlich gerade nach **ihrer** Meinung „zum Heil des Vaterlandes geschaffenen Einrichtungen" geschehen könne.

Die Verfassung ist eben darum gegeben worden, weil es mit der ganzen Bildung, der ganzen Gesittung, weil es mit allen geistigen und materiellen Bedürfnissen unseres Volkes sich in keiner Weise mehr vertrug, daß der Wille der Regierung allein Gesetz sei, daß die Regierung allein zu bestimmen habe, welche Lasten das Volk tragen solle, und welcher Gebrauch von den Kräften und dem Gelde des Volkes zu machen sei, und daß die Regierung sich selbst allein das nöthige Maß von Einsicht zuschriebe, um zu erkennen, was „zum Heile des Vaterlandes" dient. Darum ist die Verfassung zuerst zwar octroyirt, dann aber im Wege der Revision zwischen dem Könige und den erwählten Vertretern des Volkes vereinbart und als das „Staatsgrundgesetz", d. h. als das Gesetz verkündet worden, auf dem alles Recht und jedes Gesetz im Staate gegründet sein soll, als auf einem unerschütterlichen Fundamente. Es ist aber durch diese Verfassung als die neue Grundlage des Staates gerade festgestellt worden, daß in Preußen fortan nur das als Gesetz gelten soll, wozu die Vertreter des Volkes ihre Zustimmung gegeben haben, und daß ohne die Zustimmung eben dieser Vertreter des Volkes keine Abgabe und kein Dienst auferlegt und kein Pfennig von seinem Gelde ausgegeben werden dürfe. Auf diesen Bestimmungen ruht die ganze Kraft und Geltung der Verfassung; würden sie außer Kraft gesetzt, welchen Werth hat dann noch die Verfassung? Sie sind es vor Allem, die mit dem Eide auf die Verfassung von dem Könige und den Vertretern des Volkes und eben so von den Ministern und den vielen tausend anderen unmittelbaren und mittelbaren Beamten beschworen worden sind. Und gerade sie sind es, die man doch unzweifelhaft außer Wirksamkeit setzt, wenn man, wie die „Prov.-Corresp." es thut, behauptete, daß es der Regierung in irgend einem Falle gestattet werden dürfe, ihre Meinung von dem, was „zum Heile des Vaterlandes" gereicht, nicht blos in ihrer eigenen Seele, sondern auch in ihrer amtlichen Praxis über die Meinung der Volksvertretung zu stellen, und daß sie „ihre verfassungsmäßige Pflicht, so viel an ihr liegt, für das Zustandekommen eines gesetzlichen Staatshaushalts zu sorgen", nicht eher zu erfüllen brauche, als bis die Vertreter des ganzen Volkes, und also doch auch wohl dieses Volk selbst, sich der ministeriellen Ansicht über das „Heil des Vaterlandes" gefügt haben.

Wir wiederholen, daß der erste und schlechthin unerläßliche Schritt, den die Regierung zu thun hat, um ihre „verfassungsmäßige Pflicht" zu erfüllen, keine andere sein kann, als die rechtzeitige, d. h. die baldige Zusammenberufung der beiden Häuser des Landtags.

Politische Uebersicht.

Die Depesche des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an den römischen Hof vom 13. Sept., von welcher wir bereits das Wesentlichste mitgetheilt haben, liegt nunmehr wörtlich vor und wird allgemein als ein Angriff gegen die weltliche Macht des Papstes betrachtet. Alle Pariser Journale legen sie in diesem Sinne aus. Bemerkenswerth ist, daß sich in der Depesche auch eine sehr deutliche Hinweisung auf das Verhalten der päpstlichen Regierung in der Angelegenheit des kleinen Coen befindet. Mit keinem Worte aber wird in der Depesche der Fall erwähnt, daß die Römer selbst vielleicht die Neigung erhalten sollten, sich dem Königreich Italien zu annectiren. Der Aufruf des National-Comité in Rom versteht die Convention ebenfalls dahin, daß es den Römern nicht verwehrt sein solle, sich für den Anschluß an Italien zu erklären.

Wie von verschiedenen Seiten bestätigt wird, hat die päpstliche Regierung der Convention ihre Zustimmung nicht ertheilt. Auch der Pariser „Temps" bestätigt dies. Er sagt: „Der heilige Stuhl will von nichts hören. Er wird unbeugsam und passiv bleiben, jedoch mit dem Vorbehalte, später einen Aufruf an die katholischen Mächte zu erlassen, der, wenn ihm

Polenprozeß.

* Berlin. [Sitzung vom 5. October.] Fortsetzung der Beweisaufnahme. In der Sache gegen den Ang. v. Zablocki wird vernommen der Gärtner Kozlowski. Er bemerkt, daß er mit dem Ang., seinem früheren Herrn, einen Prozeß wegen rückständigen Lohnes gehabt und verloren habe. Der Ang. erklärt dazu, daß er den Zeugen wegen seiner Trunksucht aus dem Dienste habe entlassen müssen. Der Zeuge bekundet dann, daß eines Tages Herr v. Guttry mit mehreren Herren zum Ang. gekommen, daß diese Herren sich in ein Zimmer eingeschlossen und heimlich gesprochen und geschrieben hätten. Daß vom Aufstande in Polen die Rede gewesen, habe er nachher aus den Reden der Herren vernommen. Herr v. Zablocki habe auch mit seiner Schwester eines Tages von dem Aufstande gesprochen. Präs.: Darin würde nun nichts Auffallendes liegen. Der Zeuge bekundet weiter, daß auf dem Gute verschiedene Gegenstände für den Aufstand angefertigt worden seien, daß sich daselbst auch Zuzügler gesammelt und von dort nach dem Dorfe Smolary gefahren seien, daß dieselben bewaffnet gewesen wären 2c. Von den Dienstleuten des Ang. sei keiner nach Polen gegangen, was durch den königl. Districts-Commissair bestätigt worden ist. Der Zeuge erklärt schließlich, daß der Ang. seine Leute habe zusammenrufen lassen, und ihnen Erbsen geschenkt habe, damit sie schweigen sollten. Die Ehefrau dieses Zeugen, hierauf vernommen, bekundet, daß sie einmal vom Ang. mit Stockschlägen bedroht sei. Der Herr habe sie in sein Zimmer rufen lassen, dasselbe verschlossen, sie gestoßen und demnächst einen Stock gesucht, um sie zu schlagen. Der Ang. habe auch zu ihr geäußert: ihr Mann sei nichts weiter werth, als daß er wie ein Hund aufgehängt würde. Weshalb dies Alles geschehen sei, weiß die Zeugin nicht. Die Zeugin erklärt dann ferner, daß mehrmals Wagen vom Hofe des Ang. fortgefahren seien und daß sie einen halben Scheffel Erbsen erhalten habe, damit sie, wie ihr andere Frauen mitgetheilt hätten, schweigen sollte. — Stephan v. Kierski (Bruder des Ang. v. Kierski) bekundet, daß er mit Guttry bei dem Ang. gewesen sei und sich mehrere Stunden bei ihm aufgehalten habe. So viel er sich erinnere, habe es sich bei diesem Besuch um einen Pferdekauf gehandelt; ob dabei von dem Aufstande in Polen die Rede gewesen sei, dessen kann er sich nicht mehr erinnern. Endlich bestätigt noch der Grundbesitzer Slawinski die Behauptung des Ang., daß derselbe auf den Wunsch des Studenten Libelt einen Zettel mit Bleistift geschrieben habe, der später unter den Comitépapieren gefunden worden ist. Der Zeuge vermag jedoch den Zettel selbst nicht zu recognosciren. Auf Antrag des Vertheidigers verliest der Präs. die Aussage eines Zeugen Lewandowski (Koch des Ang.), welcher ausgesagt hat, daß der Ang. weder Waffen, noch Zuzüglertransporte expedirt habe.

Alsdann erbittet das Wort zur Einbringung eines Antrages R.-A. Lewald. Er sagt: Die beiden Bäckerlehrlinge Wilhelm Zimmermann und Hermann Meer, beide aus Posen, sind Anklagezeugen. Im Laufe der Sache ist es dahin gekommen, daß die Vertheidigung sie als Schutzzeugen betrachtet und ein Interesse an ihrer Auffindung hat. Nun ist bereits am 20. September der Ang. v. Zakrzewski vernommen. Damals hatte der Herr Ob.-St.-Anwalt gegen die Entlassung desselben nichts einzuwenden und stellte sie dem Gerichtshofe anheim. Der Beschluß wurde ausgesetzt. Da aber die Anklage schon einmal ausgesprochen hat, sie lege kein besonderes Gewicht auf die Zeugen, so scheint es, daß dieselbe auch nichts weiter thut, um die Zeugen zu ermitteln. Ich kann das aus den Acten nachweisen. Das Kreisgericht in Posen berichtet unterm 20. Sept., daß nach Bescheinigung des Polizei-Bureaux der Zimmermann in Königswaldau in Arbeit stehe und Meer nach Aussage seiner Mutter vor acht Tagen nach Berlin gereist ist. Der Gerichtshof requirirte darauf an das Berliner Polizei-Präsidium: ob und wo der Meer hier in Wohnung gemeldet, event. ob irgend etwas über den Aufenthalt desselben bekannt sei. Die Polizei hat darauf nichts weiter gethan, als die Sache an das Meldeamt gegeben, welches darunter vermerkt hat: „nicht gemeldet." So ist die Requisition zurückgekommen und enthält den Vermerk: „vidi Adlung." Es ist also der zweite Theil der Requisition des Gerichtshofes nicht erledigt. Das ist nicht die Art, wie man Zeugen ermittelt, wenn sie hierher kommen sollen. Ich beantrage, daß es dem hohen Gerichtshofe gefallen möge, die beiden Zeugen unter Aussetzung einer Belohnung öffentlich vorladen zu lassen. Es kann an und für sich kein Bedenken haben, daß die Vertheidigung einen solchen Aufruf selbst erlassen kann und ich reservire mir ausdrücklich noch das Recht dazu; ich wünsche aber, daß es von Seiten des hohen Gerichtshofes ausgehe und habe mir deßhalb erlaubt, den Antrag dahin zu formuliren:

„1) Der hohe Gerichtshof wolle die Bäckerlehrlinge Zimmermann und Meer durch geeignete öffentliche Blätter auffordern, ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzugeben, und zwar zugleich unter Aussetzung einer Belohnung für Diejenigen, welche ihren Aufenthalt so nachweisen, daß eine Vorladung mit Erfolg ausführbar ist.

„2) Wenn es gleichwohl zu einer Verlesung der Aussagen jener beiden Zeugen kommen sollte, wolle der Herr Präsident die Geneigtheit haben, den dazu festgesetzten Tag zum Voraus der Vertheidigung in öffentlicher Sitzung bekannt zu machen."

Wir sehen, daß jeden Tag solche Aufforderungen von der Polizei ausgehen, wenn ein todeswürdiges Verbrechen vorliegt. Ich erinnere an den Mord des Prof. Gregy. Grote kann, wenn er des Mordes schuldig befunden wird, nur geköpft werden und auch die Ang. kann eine solche Strafe treffen, wenn sie schuldig befunden werden. Ich müßte die öffentliche Meinung schlecht kennen, wenn ich nicht annehmen sollte, daß einer solchen Aufforderung von allen deutschen Zeitungen entsprochen wird, denn ich glaube, in diesem Punkte ist die ganze öffentliche Meinung auf Seiten der Vertheidigung. Die Zeugen stehen uns immer wie ein drohendes Gespenst gegenüber, ohne daß sie vernommen werden. Die Staatsanwaltschaft sucht sie nicht heraus. Ich möchte aber ein Wort an den Herrn Ober-Staatsanwalt richten. Ist derselbe geneigt die Aussagen gänzlich wegfallen zu lassen, so würde der Antrag erledigt sein. Er wird es mir nicht verübeln, wenn ich ihn an einen seiner Vorgänger, den verstorbenen Präsidenten Wentzel erinnere, der ein solches Verfahren öfter eingeschlagen. Darauf wird es dem öffentlichen Interesse doch nicht ankommen, ob von 150 Angeklagten, durch den Wegfall der beiden Zeugen, zwei oder drei Angeklagte mehr frei kommen oder nicht.

Ob.-St.-A. Adlung: Ich habe wiederholt erklärt, daß ich kein Gewicht auf die Vernehmung dieser Zeugen lege, weil ich für den objectiven Thatbestand andere Beweismittel herbeibringe. Der Gerichtshof hat aber Gewicht darauf gelegt und deshalb die Vernehmung der Zeugen angeordnet. Ich kann also auf die Vernehmung der Zeugen nicht verzichten, so lange der Gerichtshof sagt: wir wollen die Zeugen hören.

Der Gerichtshof beschließt, den Antrag des R.-A. Lewald wegen öffentlicher Vorladung der Zeugen Zimmermann

Folge geleistet würde, das Signal zu einem mehr oder weniger allgemeinen Kriege sein würde."

Ueber **Oesterreichs** weitere Haltung verlautet noch nichts. Die officiösen Berichterstatter fangen an, ruhiger zu werden. Von einer Seite wird sogar behauptet, die **Reduction der österreichischen Armee** werde trotz der Convention vor sich gehen. Es gewinnt übrigens in Oesterreich jetzt die Anschauung die Oberhand, daß die Convention hauptsächlich **auf den Fürstencongreß in Paris hinziele.** Die „Presse" empfiehlt den Beitritt Oesterreichs wiederholt. Oesterreich solle sich Frankreich an die Seite stellen und damit aus seiner Isolirung heraustreten. „Unser Interesse — sagt das Wiener Blatt — ist der Friede; aber wenn er schlechterdings nicht erhalten werden kann, so wäre doch besser für uns als der isolirte Krieg der Krieg der Coalitionen. Aber eben weil dieser ein so ungeheures Unglück für den Welttheil involviren würde, so wird er wissen, diesem Schicksale zu entgehen. Der Congreß wird dem Kriege kein Thor öffnen; aus seinen Berathungen muß — die Logik der Thatsachen will es so — der europäische Friede hervorgehen."

Die Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Frankreich mit dem Könige von Preußen in Baden wird also **nicht** stattfinden. Es bleibt demgemäß nur das Gerücht bestehen, welches wir heute in Wiener Depeschen und Artikeln finden, daß nur die Kaiser von Rußland und Frankreich auf französischem Boden zusammentreffen werden. Dagegen soll nach einer heut eingetroffenen telegr. Depesche Herr v. Bismarck nach Paris reisen (vergl. unsere Berl. Correspondenz).

Ueber den Zweck der Reise des Herrn v. Beust nach Wien schreibt man der „Köln. Ztg.": „Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich die kurze Anwesenheit des Freiherrn v. Beust in Wien mit der Angelegenheit der Constitnirung der Herzogthümer in Verbindung bringe. Herr v. Beust meint, es würde wesentlich dazu beitragen, den Herzogthümern die schwere Uebergangszeit zu erleichtern und zugleich einen stärkeren Druck auf das den Friedensschluß verzögernde Dänemark ausüben, als alle sonst gedenkbaren Pressionsmittel, ja, selbst bei der Eventualität einer Wiederaufnahme des Krieges weit eher zum Ziele führen, als ein offensives Vorgehen, wenn die deutschen Mächte sofort zur Constituirung des neuen Staates schreiten, ihm eine Landesvertretung, ein Heer, eine regelmäßige Verwaltung geben würden. Oesterreich und Preußen würden dann, indem sie Jütland besetzt halten, ihre Truppen in Holstein und Schleswig auf ein Minimum reduciren. Die schließliche Verfügung über das Land und die Erledigung der Successionsfrage bliebe vorbehalten. Da man in Bezug auf die Successionsfrage jetzt daran denkt, juridische Notabeln zusammentreten und von diesen eine Rechtsentscheidung geben zu lassen, die für den Bund eine Norm geben könnte, so war Herr v. Beust bemüht, nachzuweisen, daß dieses Project zur weiteren Verschleppung der Sache dienen würde; eine solche Versammlung würde doch nichts Anderes zu thun vermögen, als zu den vielen bezüglichen Rechtsgutachten, die wir schon besitzen, ein neues, gewiß sehr gelehrtes und gründliches, hinzufügen, das langsam, weil collectiv, zu Stande gebracht und schließlich doch nicht das absolut maßgebende Votum wäre."

Berlin, 5. October. Meine Andeutung, die ich Ihnen gestern machte, daß Herr v. Bismarck möglicher Weise nach Frankreich gehen werde, nehme ich nicht zurück, aber muß hinzufügen, daß derselbe es vielleicht vorzieht, auf deutschem Boden Kräftigung und Erholung von seinen schweren Arbeiten in der letzten Zeit zu suchen. — Die Prager Verhandlungen wegen einer Zolleinigung zwischen Preußen und Oesterreich sind keineswegs abgebrochen, wie die Nachrichten aus Prag annehmen ließen. Der Geheime Rath Hasselbach ist in der That hierher zurückgekehrt, aber nur, um sich erweiterte Instructionen zu holen. Derselbe wird sich in kurzer Zeit nach Prag zurückbegeben und die Verhandlungen mit dem Herrn v. Hock fortsetzen. Das zu berathende Material ist ein so umfangreiches, daß noch mehrere Wochen hierüber hingehen werden, ehe die Conferenz zum Schluß gelangen wird. Es handelt sich jedoch bei den Prager Verhandlungen immer nur um die Gewinnung von Grundlagen, um einen Vertrag aus denselben zu formuliren, dessen Abschluß späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben soll.

* Prinz Friedrich Karl soll zum Höchstcommandirenden des 3. und 4. Armee-Corps (mit dem Wohnsitze in Berlin) ernannt werden und der Fürst von Hohenzollern, wie es heißt, zum Gouverneur von Mainz. Das Gouvernement des letzteren geht nach dem vorschriftsmäßigen Turnus jetzt von Oesterreich auf Preußen über. Bisher war Erzherzog Wilhelm von Oesterreich Gouverneur von Mainz.

* Der „Staatsanzeiger" bringt heute eine lange Reihe von Ordensertheilungen an kais. russische Officiere.

— [Urtheile gegen Abgeordnete.] (M. Z.) Der Wahlaufruf der Fortschrittspartei vom 12. September 1863 hatte unter seinen Unterzeichnern fünf im Staatsdienste stehende Abgeordnete. Gegen die Professoren Mommsen und Virchow ist ein Disciplinarverfahren nicht eingeleitet. Twesten wurde wegen seiner Unterschrift vom Kammergerichte als vom Disciplinarhofe erster Instanz mit der geringsten Strafe, mit einer Verwarnung, belegt. Die Staatsanwaltschaft wurde vom Justizminister **nicht** beauftragt, dagegen das Rechtsmittel einzulegen. Kreisrichter Forstmann zu Zeitz ist in erster Instanz vom Appellationsgerichte in Naumburg mit der zweitniedrigsten Strafe, mit einem Verweise, belegt. Die Staatsanwaltschaft appellirte und es ist vom Obertribunal bekanntlich auf 50 Rp. Geldbuße und Strafversetzung unter Erstattung der Umzugskosten und Beibehaltung des Gehalts erkannt. Gegen den fünften Unterzeichner, Kreisrichter Parrisius zu Gardelegen, hat das Appellationsgericht zu Magdeburg auf Strafversetzung unter Verlust der Umzugskosten und Ermäßigung des Gehalts erkannt. Er war neben der Unterzeichnung des Aufrufs noch angeklagt, in seinem Wahlkreise Versammlungen seiner Wähler und Wahlmänner abgehalten und darin für die Fortschrittspartei und gegen das Staats-Ministerium „agitirt" zu haben. Gegen das Urtheil appellirten beide Theile. Heute stand vor dem Plenum des Ober-Tribunals Termin zur Verhandlung in zweiter Instanz an. Wie uns mitgetheilt wird, hat das Disciplinargericht gegen den in Person nicht erschienenen Angeklagten auf Dienstentlassung erkannt. Derselbe hatte, wie wir wissen, schon nach der Verurtheilung erster Instanz beschlossen und alle Vorbereitungen dazu getroffen, bei Bestätigung des ersten Erkenntnisses den Staatsdienst freiwillig zu verlassen; es wird ihn also die unfreiwillige Dienstentlassung nicht besonders überraschen. Eigenthümlich ist, daß die Abgeordneten Forstmann und Parrisius Mitglieder der gegen die amtlichen Wahlbeeinflussungen eingesetzten Untersuchungs-Commission des Abgeordnetenhauses in der letzten Session waren.

— Die mit großen Erwartungen in **Berlin** gegründete Dampfmaschinen-Brodfabrik „Sanitas" hat nach kaum einjährigem Bestehen Concurs gemacht.

Stettin, 4. October. In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurde folgende Petition aus dem Stolper Kreise vom 29. September vorgelegt: „Der Landtag wolle bei S. M. dem Könige wiederholt vorstellig werden und Allerhöchstdenselben bitten, das K. Ministerium zur Einbringung einer geeigneten Gesetzvorlage wegen Fortführung der hinterpommerschen Eisenbahn bei dem Landtage der Monarchie anzuweisen." Von dem Magistrat und den Stadtverordneten zu Stolp ist ferner eine Petition gleichen Inhalts eingegangen. — Außerdem wurde den Mitgliedern des Landtags Mittheilung von dem Erkenntnisse gemacht, welches gegen den Redacteur der „National-Zeitung" wegen Beleidigung des Provinzial-Landtages ergangen und wonach dieser zu 50 Rp. Geldstrafe verurtheilt sei. Dem Provinzial-Landtage sei zugleich die Befugniß zugesprochen worden, dies Erkenntniß auf Kosten des Verurtheilten innerhalb 4 Wochen in der „National-Zeitung" zu veröffentlichen. Schließlich nahm man Abstand von einer Veröffentlichung des Urtheils. (N. St. Z.)

Köln, 4. Oct. Heute Nachmittag wird der König der Belgier, mittelst Extrazuges von Brüssel kommend und die hiesige Ringbahn benutzend, hier vorbeireisen, um sich zunächst nach Koblenz und am folgenden Tage nach Mainz zu begeben.

Kiel, 4. October. (Nat.-Ztg.) Heute Morgen 9½ Uhr verkündete Kanonendonner von den vor der Wasserallee ankernden preußischen Schiffen her die Ankunft der vor einigen Tagen von Bremerhaven ausgelaufenen Corvette „Victoria" in unserem Hafen, die bald darauf einen Büchsenschuß weiter binnenwärts als das Admiralsschiff vor Anker ging. Es ist eine nicht gedeckte Corvette von 14 Kanonen, die sich durch ungewöhnlich schlanken Bau auszeichnet.

Frankreich. Die Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Petersburg scheinen sich wieder ganz intim gestaltet zu haben. Dieses beweist auch schon der Besuch der Kaiserin von Rußland in Nizza, bei welcher Gelegenheit der Kaiser der Franzosen ihr seinen Besuch abstatten und zu Ehren derselben große Seemanöver ausführen lassen wird. — Die Großfürstin Marie von Rußland ist gestern nach Darmstadt abgereist.

Italien. Turin, 1. October. (K. Z.) Was Garibaldi betrifft, dessen Haltung von großer Wichtigkeit für die Minister wie für den König ist, so hat Victor Emanuel einen sehr herzlichen Brief an ihn geschrieben und der Held von Marsala antwortete: *Pieghero sempre per l'Italia*, ich werde mich stets vor Italien beugen. Mazzini soll stark an Garibaldi herumgearbeitet haben, um ihn feindlich gegen den Vertrag zu stimmen. — Herr Artom, welcher trotz seiner Stellung im Cabinet des Ministers noch immer den Rang eines Legationsraths bekleidet, begiebt sich in dieser Eigenschaft zur Gesandtschaft von Paris.

Griechenland. Athen, 24. Sept. (Tr. Z.) Der vergangene Montag war ein wichtiger Tag für Griechenland, denn an diesem Tage schaffte die Nationalversammlung den Senat ab, und fortan wird das constitutionelle Griechenland nur eine Kammer haben. Schon seit Wochen arbeiteten die Repräsentanten, in zwei Parteien getheilt, für und gegen diese Maßregel; doch sprach sich die öffentliche Meinung fortwährend für die Abschaffung aus und schon am vergangenen Sonntage war es kein Zweifel, daß die letzte Stunde des Senats geschlagen hatte. Die Sitzung begann um 11 Uhr Vormittags; 273 Repräsentanten hatten ihre Plätze eingenommen, der Zuschauerraum war voll gepfropft. Mehrere Redner sprachen für und gegen den Senat; endlich stieg der feurige Deputirte von Jannina auf die Tribüne und bewies in einer glänzenden Rede das Unnütze, ja das Schädliche des Senats, der durch eine Reihe von 20 Jahren ein Herd der Widersetzlichkeit und des Bürgerkrieges gewesen. Es kam zur Abstimmung und mit 211 gegen 62 Stimmen wurde die Abschaffung des Senats beschlossen, vom ganzen Zuschauerraum mit einem dreimaligen Hoch auf die Nationalversammlung begrüßt. Sowohl in Athen, als auch in den Provinzen machte dieser Act den besten Eindruck und soll auch bei Hofe günstige Aufnahme gefunden haben.

Danzig, den 6. October.

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft kam ein Schreiben des Kgl. General-Postamts zum Vortrag, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß in Frankreich die Beförderung von versiegelten oder unversiegelten Briefen, Notizen, Journälen, periodischen Werken, gedruckten, lithographirten oder autographirten Prospecten, Circularen, Catalogen, Preis-Couranten und Ankündigungen, ausschließlich den kaiserl. Briefposten vorbehalten ist, und daß daher dergleichen Gegenstände, Sendungen nach Frankreich, welche in Deutschland zur Absendung mit der Fahrpost aufgegeben und an der französischen Grenze Privat-Transport-Unternehmern überliefert werden, nicht beigepackt werden dürfen. — Auf Antrag des Hrn. Lojewski soll an das Kgl. General-Postamt in Berlin wegen Ermäßigung des tarifmäßigen Satzes für Uebersendung von Getreideproben nach England petitionirt werden. — Das Kgl. Provinzial-Steuer-Directorat macht das Collegium auf ein von dem Steuerrath Zinnow herausgegebenes Zollhandbuch für Beamte, Kaufleute und Industrielle aufmerksam, welches die durch die neuen Zollverträge vereinbarten Bestimmungen enthält und sich durch practische Brauchbarkeit empfehle. — Nach dem zwischen dem Magistrat und den Aeltesten über die Benutzung des Artushofes als Börse geschlossenen Vertrage zieht vom Jahre 1865 ab fortan das Aeltesten-Collegium die Börsen-Beiträge für die Corporationskasse ein. Es wurde mit Rücksicht hierauf eine Commission, bestehend aus den Herren C.-R. **Goldschmidt**, **Steffens** und **Damme**, erwählt, welche dem Collegium über den Modus der Repartition der Börsenbeiträge unter die Corporationsmitglieder und solche Kaufleute, welche der Corporation nicht angehören, Bericht erstatten soll; auch soll die Frage in Erwägung gezogen werden, wie weit es thunlich ist, einzelne Bestimmungen des neuen Corporationsstatuts, da die Bestätigung desselben in nächster Zeit nicht zu erwarten steht, schon jetzt ins Leben treten zu lassen. — Es ist im Werke, den Oderkahnschiffern Erleichterungen in Bezug auf das Feueranmachen auf den Schiffen zu gewähren. In dem Entwurf der betreffenden polizeilichen Verordnung ist auf den Antrag des Herrn Provinzial-Steuer-Directors das Verbot des Feueranmachens auf den Schiffen im Schäfereischen Wasser aufrecht erhalten; hiergegen hat der Magistrat protestirt und ausgeführt, daß kein Grund vorhanden sei, das Verbot im Schäfereischen Wasser aufrecht zu erhalten, wenn es bezüglich des linken Mottlau-Ufers beseitigt werden solle. Der Hr. Provinzial-Steuer-Director, von der Kgl. Regie-

---

und Meer **abzulehnen**, dagegen soll die Nachforschung nach dem Aufenthalte dieser Zeugen fortgesetzt werden.

Es findet hierauf eine Schriftvergleichung in Sachen gegen die Ang. v. **Koscielski** und v. **Kierski** statt. Die Sachverständigen sind über die den Ang. zugeschriebenen Schriftstücke verschiedener Meinung. Die Vertheidiger beantragen die Freilassung der beiden Ang. Der Ob.-St.-A. widerspricht. Der Gerichtshof beschließt die vorläufige Entlassung aus der Haft. Nächste Sitzung morgen.

✻ Was sich Berlin erzählt.

Die Saison hat wieder begonnen, obgleich die Gesellschaft sich noch auffallend still verhält und es an eigentlichem Leben fehlt. Nur der Quartalwechsel macht sich bemerkbar und versetzt Berlin wie gewöhnlich in einen Zustand von Unruhe und Aufregung, indem die halbe Stadt im Umziehen begriffen ist und das Schauspiel einer vollständigen Völkerwanderung bietet. Durch die Straßen schwanken die riesigen Möbelwagen; vor den Hausthüren stehen ganze Ladungen von Küchengeräthen und Wirthschaftsgegenständen, Sopha und Lehnstühle, Tische und Schränke, Wiegen und Körbe, der ganze Ballast des modernen Lebens, umringt von Kindern, welche sich über jeden Wechsel freuen, während die Eltern über die Beschwerden und die Last des Umzuges seufzen, eingedenk des alten Sprichworts, daß zweimal „Ziehen" so gut ist wie einmal „Abbrennen". Trotzdem die Häuser und ganze Stadttheile fortwährend wie die Pilze aus der Erde aufschießen und mitunter auch wieder einstürzen, da die überhand genommene Spekulation das schlechteste Material benutzt und mit einem fabelhaften Leichtsinne dabei zu Werke geht, steigt dennoch die Wohnungsnoth mit jedem Jahr, werden die Miethen immer theurer, so daß man ein mäßig anständiges Quartier von vier bis fünf Zimmern mit 400 bis 500 Thalern bezahlen muß. Besonders fehlt es an bürgerlichen Mittelwohnungen, die gerade am meisten gesucht und verhältnißmäßig auch am theuersten sind. Unsere Hauswirthe, die sich gewöhnlich keiner allzugroßen Popularität erfreuen, sind meist Parvenus, ehemalige Aktienbudiker, Barbiere, Lohnbediente und kleine Krämer, die sich ein kleines Capital erworben haben und nun die Rentiers spielen wollen. Sie haben nur den einen Gedanken, so viel Zinsen als möglich aus ihrem Grundstück heraus zu pressen und steigern zu diesem Behufe ihre Miether so lange und so hoch, bis diesen schließlich die Geduld reißt und nichts übrig bleibt, als auszuziehen. Man kann sich kaum einen Begriff von den Chicanen und Listen dieser Leute machen und die Gerichtszeitungen bringen fast täglich neue Belege für die Gefährlichkeit gewisser Berliner Hauswirthe und ihrer Miethscontracte, welche einer fortlaufenden Reihe von Wolfsfallen und Fuchseisen ähnlich sehen und Veranlassung zu immerwährenden Exmissionsklagen geben. Aus diesem Grunde finden unzählige Kündigungen statt und der Wohnungswechsel nimmt dermaßen überhand, daß der größte Theil der Einwohner am Ersten des Quartals sich auf einer gezwungenen Wanderung befindet und alle Unannehmlichkeiten eines Umzugs immer von Neuem kennen lernt. Am übelsten aber sind die wirklich armen Leute daran, die so leicht kein Unterkommen finden, da die Hauswirthe sie nur ungern einnehmen, besonders wenn sie eine zahlreiche Familie haben. Oefters sieht man die traurigen Gestalten, verkommene Männer, abgezehrte Frauen und elende Kinder, mit dem ärmlichen Gerümpel noch am späten Abend durch die Straßen irren und vergebens ein Obdach suchen, bis ihnen nichts übrig bleibt, als ihre Aufnahme in das allgemeine Arbeitshaus zu fordern, wo sie unverschuldet mit dem Verbrechen unter einem Dache wohnen müssen. — Auch die hiesigen Schuldgefangenen haben im Laufe der vergangenen Woche ihr altes Quartier in „Mösers Ruh" verlassen und ihre neue Wohnung in der Barnimstraße bezogen, da das frühere Gebäude bei der zunehmenden Bevölkerung und der täglich wachsenden Menge der Schuldenmacher nicht mehr ausreichte, so daß man sich genöthigt sah, im Interesse der Sicherheit, Ordnung und der Humanität ein neues Schuldgefängniß mit einem bedeutenden Kostenaufwande zu errichten. Das stattliche Gebäude ist mit einer 11 Fuß hohen Mauer rings umgeben, und durch eiserne Flügelthüren von der Außenwelt abgeschlossen; es zerfällt in besondere Abtheilungen für die angestellten Beamten und die eigentlichen Schuldner, von denen die Männer und Frauen besonders getrennte Flügel bewohnen, da in früherer Zeit manches zärtliche Verhältniß hier angeknüpft worden und nicht ohne Folgen geblieben ist. Die einzelnen Zellen sind mit eisernen Oefen, Gas und Ventilatoren versehen, überhaupt ist für Reinlichkeit und Bequemlichkeit, natürlich ohne jeden Luxus, auf das Beste gesorgt. Fünf große Höfe bieten hinlängliche Gelegenheit für Bewegung und Promenade, wobei jedoch ebenfalls auf die strengste Trennung der Geschlechter gehalten wird. Ein Betsaal mit dem angestellten Geistlichen soll für die geistigen Bedürfnisse, eine Krankenanstalt unter einem bewährten Arzte für die leibliche Pflege und Gesundheit der Gefangenen Sorge tragen. Für diejenigen, welche zu ihrer eigenen Unterhaltung arbeiten wollen, ist ein eigener Arbeitsraum eingerichtet, obgleich Keiner verhindert wird, sich in seiner Zelle auf jede ihm zusagende, nur nicht gegen die Hausordnung verstoßende Weise zu beschäftigen; auch dürfen die Gefangenen nach Belieben in dem Garten der Anstalt graben und pflanzen. Außer dem Beamtenpersonal kann das neue Schuldgefängniß 260 Personen aufnehmen, gegenwärtig befinden sich jedoch nur 60 Gefangene in der Anstalt, darunter einige Träger bekannter und selbst hoher Namen.

Auch unsere Hausfrauen werden bei dem Quartalwechsel mehr oder minder durch die Dienstbotenfrage, diesen Haupt-Gegenstand ihrer Unterhaltung und Sorgen, in Anspruch genommen. Die Klage über die zunehmende Verschlechterung der weiblichen Dienerschaft ist leider nur zu gegründet und die Ansprüche der Letzteren haben einen kaum glaublichen Grad erreicht, indem nicht diese, sondern die Herrschaft selbst jetzt Zeugnisse über ihr moralisches Wohlverhalten beibringen und sich verschiedene Bedingungen gefallen lassen muß. Jede Köchin erkundigt sich vorher, ob das Haus, in das sie eintreten soll, auch äußerlich anständig und mit Wasserleitung versehen ist, ob Madame selbst ihre Einkäufe auf dem Markt besorgt, oder ihr freie Hand läßt, damit ihr die sogenannten „Schwenzelpfennige" nicht entgehen, ob die Familie kleine Kinder hat, da die meisten Dienstboten die Antipathie der Berliner Hauswirthe gegen den allzu reichlichen Kindersegen theilen. Die Besuche des Bräutigams oder sonstigen geliebten „Gegenstandes", der von allen Speisen die besten Bissen genießt und die echten Havannah-Cigarren des Hausherrn raucht, wenn dieselben nicht sorgfältig verschlossen werden, ist selbstverständlich, und die heimliche Benutzung eines oder des andern Garderobeartikels stillschweigend mit einbedungen. Unter solchen Verhältnissen kann es daher nicht Wunder nehmen, daß ein fortwährendes Kommen und Gehen des Dienst-Personals stattfindet, und daß alte Diener, welche mehrere Jahre auf einer Stelle ausharren, zu den größten Seltenheiten in Berlin gehören. (Schluß folgt.)

rung zu einer Aeußerung hierüber veranlaßt, hat bei dem coincidirenden Interesse der Kaufmannschaft die Ansicht des Collegii über die Frage erfordert. Letzteres hat sich der Ansicht des Magistrats angeschlossen und sich für die Aufhebung des Verbots, auch im Schäfereischen Wasser, ausgesprochen. — Nachdem in Folge des jetzt im Getreidegeschäft üblich gewordenen Wiegens des Getreides der bestehende Kornmesser-Verband unter Genehmigung der Staatsbehörden aufgelöst worden ist, hat eine gemischte Commission des Magistrats, des ehemaligen Kornmesser-Vorstandes und des Aeltesten-Collegii die Frage ventilirt, ob das Kornmessergewerbe nunmehr völlig freizugeben, oder ob eine neue Einrichtung getroffen werden solle, durch welche in ähnlicher Weise, wie früher durch den Kornmesser-Verband, das Messen des Getreides unter öffentliche Controle gestellt werde: die Commission entschied sich für die erste Alternative; der Magistrat theilt dem Collegio diesen Beschluß der gemischten Commission mit; Letzteres hat sich ebenfalls mit dem Beschluß der Commission einverstanden erklärt, so daß nunmehr kein neues Institut an die Stelle des aufgelösten Kornmesser-Verbandes tritt. — Da es ungeachtet der getroffenen interimistischen Einrichtung noch vorkommt, daß auf dem Seepackhofe wegen Mangels an Raum Waaren unter verdeckte Räume nicht gebracht werden können und dem Wind und Wetter preisgegeben sind, so wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Rosenstein, Lojewski, Petschow erwählt, welche zur Beseitigung dieses Uebelstandes dem Collegio zweckentsprechende Vorschläge unterbreiten soll. Der Herr Handelsminister hat eine gutachtliche Aeußerung über das Verhältniß der preußischen Schiffslast zur englischen Registertonne erfordert. Es wurde beschlossen, die sämmtlichen hiesigen Rheder pr Circulair aufzufordern, die von ihnen bezüglich der gestellten Frage gemachten Erfahrungen, zum Zweck des dem Herrn Minister zu erstattenden Berichtes, dem Collegio einzureichen. — In Veranlassung der Handelskammer zu Breslau wurde beschlossen, an den Herrn Handelsminister wegen Ausdehnung der Portofreiheit in Corporations-Angelegenheiten zu berichten. — Da es sich in letzter Zeit wider Erwarten herausgestellt hat, daß trotz der bedeutenden Verschiffung von Holz die bisherigen Vorschläge in Betreff einer theilweisen Räumung resp. Stapelung der Holzläger auf der Weichsel nicht ausreichen, um für die vor der Schleuse liegenden Holztraften, sowie für die noch zu erwartenden Zufuhren Platz auf der todten Weichsel zu verschaffen und in Berücksichtigung der bereits sehr vorgerückten Jahreszeit wurde beschlossen, an den Herrn Polizei-Präsidenten das Gesuch zu stellen, die vorschriftsmäßige Räumung und Stapelung auf sämmtliche Hölzer, Balken und Mauerlatten eingeschlossen, welche vor dem 15. Juli angekommen sind, auszudehnen. — Zum technischen Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Collegio wurde Herr George Mix erwählt. Als Corporationsmitglied wurde Herr Lion Schwartz aufgenommen.

* Die Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung werden für die III. Abtheilung 1. Bezirk am 9. November (5 Stadtv. zu wählen), für den 2. Bezirk am 11. November (3 Stadtv.), für den 3. Bezirk am 14. November (2 Stadtv.); für die II. Abtheilung am 23. Nov. (7 Stadtv.), und für die I. Abth. am 30. Novbr. (9 Stadtv.), stattfinden.

* Nächsten Mittwoch feiert die Danziger Bibelgesellschaft in der St. Marienkirche ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

* Im Monat September gingen seewärts hier ein: 420 Segel- und 16 Dampfschiffe (78 mehr als im Sept. v. J.); ausgegangen sind 383 Segel- und 15 Dampfschiffe (124 mehr als im vor. J.). Im Hafen lagen am 1. October 296 Segelschiffe und 30 Lichterfahrzeuge. Stromwärts kamen im September ein: 211 Oderkähne, 25 Dampfboote und 152 andere Fahrzeuge, zusammen 388 Stromschiffe (116 weniger als vor. J.). Außerdem trafen ein: 116 Traften Balken und 41 Traften Rundholz.

* Polizeilich angemeldet wurden im verflossenen Monat zusammer 4392 Personen, abgereist sind 4236 Personen; Pässe wurden ausgegeben: 56 Auslands-, 27 Inlands-, 19 Wander- und 409 Seepässe, 37 Paßkarten und 19 Reiserouten. Visas erhielten 1885 Reisepässe (darunter 1736 für Flösser) und 168 Wanderpässe.

□ Die französische Bark „Joly", Capt. Lecomte, welche hier für Nothhafen eingekommen, hat, nachdem der Schaden ausgebessert, ihre Reise nach Rouen fortgesetzt.

≑ Der Wohnungswechsel in der gegenwärtigen Ziehzeit ist, wie das rege Treiben in unseren Straßen zeigt, sehr bedeutend. Die Miethspreise halten sich auf einer Höhe, welche namentlich für Beamtenfamilien höchst drückend sind, obgleich zur Zeit eine Menge von Wohnungen leer stehen. Im Ganzen fehlt es weniger an eleganten und theuern Quartieren, als an solchen, welche zu mäßigen Preisen unbemittelteren Familien zur Disposition stehen.

* Die Balletttänzer-Gesellschaft des Herrn Stafford ist von Herrn Selonke zu einem Cyclus von Vorstellungen engagirt worden und wird dieselben bereits in nächster Woche beginnen. Durch immer neue Abwechselungen erhält der Besitzer des Etablissements das Interesse des Publikums rege und erfreut sich fortdauernd eines sehr zahlreichen Besuchs.

* Gestern Mittag um 1 Uhr entstand auf dem Grundstücke Nieder-Seigen Nr. 10 dadurch ein unbedeutendes Feuer, daß heiße Asche in der Nähe eines mit Torf gefüllten Bretterschuppens ausgeschüttet worden war und sich in Folge dessen ein Ständer und die Verschaalung jenes entzündet hatten. Der Brand war bei Ankunft der Feuerwehr bereits gelöscht. — Abends ½7 Uhr rückte Letztere abermals aus. Es brannte auf dem Grundstücke Petershagen Nr. 32 ein russisches Rohr, und mußten die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angewandt werden, damit das Feuer keinen Schaden anrichte.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. October 1864. Aufgegeben 2 Uhr 21 Min. Angekommen in Danzig 4 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	97½	97⅜
loco	33	33	3½% Westpr. Pfdbr.	83⅜	84
October	32¼	32⅞	4% do. do.	95⅜	—
Novbr.-Decbr.	33	33⅜	Danziger Privatbk.	—	105
Spiritus Octbr.	14	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do.	11⅞	11⅞	Oestr. Credit-Actien	77¼	77¼
Staatsschuldscheine	89	89½	Nationale	67½	67
4½% 56er. Anleihe	101⅜	101⅛	Russ. Banknoten	74¼	74⅜
5% 59er. Pr.-Anl.	105½	105½	Wechselc. London	6. 19¾	—

Hamburg, 5. October. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Oel October 26, Mai 27¼ — 27⅜, fest.

Amsterdam, 5. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen loco unverändert, Termine fester. In heute stattgehabter Auction wurden 240 Last beschädigten preußischen Roggens zu 135 — 151 fl. verkauft. Raps Oct. 73, Nov. 75, April 79½. Rüböl Herbst 42, Frühj. 43.

□ London, 5. October. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen sehr wenig Geschäft. Preise nominell. Frühjahrsgetreide unverändert. — Wetter kalt und windig.

* Leith, 5. October. [Cochrane, Paterson u. Co.] Fremde Zufuhren der Woche: 2420 Qrs. Weizen, 1279 Qrs. Gerste, 102 Qrs. Erbsen, 2360 Säcke Mehl. Schottischer Weizen flau, fremder fest, völlig letztwöchentliche Preise, schott. Gerste 1s billiger, fremde zur letzten Preisermäßigung mehr Frage. Andere Artikel unverändert.

London, 5. October. Türkische Consols 50⅛. Consols 88½. 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 88. Neue Russen 87¼. Sardinier 83.

Liverpool, 5. October. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz, entschieden bessere Stimmung.

Middling Upland 26½, fair Dhollerah 18, middling fair Dhollerah 16, good middling Dhollerah 15, middling Bengal 10¼, Scinde 10¼, middling Scinde 10, China 13½—14.

Paris, 5. October. 3% Rente 65, 85. Italienische 5% Rente 67, 25. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 47¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 443, 75. Credit mob.-Actien 986, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 527, 50. — Auch heute war die Börse still und die Stimmung im Allgemeinen matt.

Productenmärkte.

Danzig, den 6. October. **Bahnpreise.**

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein u. hochbunt 126/127—128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. von 59/62 — 63/64 — 65/66—67/68/69 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/30℔. von 57½ — 61/62 Sgr., frischer, dunkel und hellbunt 119/122/3—129/31℔. von 50/53—63/65 Sgr. nach Qualität pr 85 ℔.

Roggen 120/124—126/127 ℔ von 35/37½—38½/39 Sgr.

Erbsen 40—52½ Sgr.

Gerste, kleine und große 106—116℔. von 30—36 Sgr.

Hafer 28/29 Sgr., frischer 24—26 Sgr. pr 50℔

Spiritus 13½ Rt. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: West. Zu unveränderten Preisen sind bei mäßiger Kauflust heute 200 Lasten Weizen verkauft worden. Bezahlt für 122/3℔ blauspitzig fl. 310; 123℔ frisch bunt fl. 330; 127/8℔ bunt fl. 367½; 128/9 hellfarbig frisch fl. 372½; 130℔ bunt fl. 375; 131/2℔ hellbunt fl. 385; alt. 128℔ bunt fl. 377½; 129℔ gut bunt fl. 380; frisch 130/1℔ hellbunt fl. 390; Alles pr 85℔. — Roggen fest, 127℔ fl. 231 pr 81⅚ ℔. — 112℔ kleine Gerste fl. 204 pr 72℔. — Spiritus ohne Umsatz.

Bromberg, 5. October. Mittags + 7°. Weizen alter 128/130/132 ℔. 56/58/60 Rt., neuer 128/130/132 ℔. 44/46 —50 Rt. Roggen 120/125 ℔. 26/28 Rt. Erbsen 32/34 Rt. Gerste, 108/112 ℔. 26/28 Rt. Hafer 20/22 Rt. Raps und Rübsen 85/82 Rt. Kartoffeln 9—10 Sgr. pr Schfl. Spiritus 13¾ Rt. pr 8000% Tr.

Berlin, 5. October. Weizen pr 2100℔. loco 45 — 56 Rt. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco 1 Lad. 82℔. 34 Rt. bez., schwimm. 1 Lad. 81℔. 33¼ Rt. bez., Oct. 32½ —32¾—⅞ Rt. bez., 32¾ Rt. Gd., Nov.-Dec. 33¼—33⅜ —33⅝ Rt. bez., Dec.-Jan. 33½—34 Rt. bez., Frühj. 35½—35⅜ Rt. bez u. Gd., Mai-Juni 36¼ — 36⅝ Rt. bez. — Gerste pr 1750℔. große 28 — 33 Rt. pr 1150℔, kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22½ — 24½ Rt., Oct. 23 Rt. bez., Nov.-Dec. 21¼ Rt. bez., Frühj. 21½ Rt. bez., Mai-Juni 22¼ Rt. Br., 22 Rt. Gd. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 46 — 50 Rt., Futterw. do. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12 1/12 — 12 Rt. Br., Oct. 11⅞ — 11 11/12 — 11⅞ Rt. Gd., Nov.-Dec. 12 1/12 — 12 5/24 — 12⅛ Rt. Verk. u. Gd., ⅙ Rt. Br., Dec.-Jan. 12¼ — 12⅜ — ¼ Rt. bez. u. Gd., ⅓ Rt. Br., April-Mai 12¾ — 12⅚ — 12¾ Rt. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 13 Rt. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14½ Rt. bez., mit Faß 14¼ — ⅓ Rt. bez., Oct. 14 1/12 — ½ Rt. bez. u. Br., 5/12 Rt. Gd., Nov.-Dec. 13⅞ —14 1/12 Rt. bez. u. Br., 14 Rt. Gd., Dec.-Jan. 13 11/12 — 14 1/12 Rt. bez. u. Br., Jan.-Febr. 14⅛ Rt. bez., April-Mai 14⅜—14 13/24 Rt. bez., Mai-Juni 14⅝—14⅛ Rt. bez., Juni-Juli 15 Rt. bez.

* **London**, 3. October. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 28,842 Qrs., davon kamen 1054 von Constantinopel, 4675 von Cronstadt, 3147 von Danzig, 1645 von Greifswalde, 135 von Hamburg, 900 von Königsberg, 3333 von New-York, 610 von Odense, 3965 von Petersburg, 780 von Rostock, 2583 von Stettin, 2460 von Stralsund, 3555 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir 500 Säcke von Stettin. — Das Wetter war seit Freitag sehr schön, der Wind wehte stark aus SO. und NO. — Die Weizen-Zufuhren aus Essex und Kent waren heut klein und fanden zu den Preisen von heut vor acht Tagen langsam Nehmer. Der Markt war nur mäßig besucht und fremder Weizen war vernachlässigt, doch haben wir unsere Notizen nicht zu verändern. Malz-Gerste holte letzte Preise, Futterwaare stellte sich 6d —1s pr Qr. billiger. — Bohnen und Erbsen blieben ohne Veränderung. — Die Zufuhren von fremdem Hafer, die meist aus russischen Sorten bestehen sind sehr groß und man mußte sich um zu verkaufen einer Erniedrigung von 1s pr Qr. fügen, zu dieser Reduction kam aber ein beträchtlicher Umsatz zu Stande. — Mehl hielt sich fest im Werthe, war aber wenig gefragt.

Weizen englischer alter 39 — 53, neuer 38—46, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 4961℔. alter 40 — 45, do. extra alter 45 — 50, Rostocker und Wolgaster alter 40 — 45, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 39 — 44, Schwedischer und Dänischer alter 39—41, Petersburger und Archangel alter 37 — 41, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38 — 41, Polnischer Odessa und Ghirka alter 37 — 42.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 5. October 1864. Wind: SW.

Gesegelt: Loumeaux, Idas; Mendinger, St. Cast; beide nach Dünkirchen mit Saat. — Viebranz, Robert, Copenhagen; Bossinga, Nyverheid, Amsterdam; Wortmann, Familiens Trouw, Amsterdam; Schoon, Landrath Backmeister, Harlingen; Orrack, Margarethe, Leith; Nagel, Alida, Hartlepool; Fudge, Julie, London; Levinsen, Albertina; Clemensen, Anna Maria; Albertsen, Hermine Elisabeth; Riise, Anna Margarethe; Boje, Christians Haab; Koch, Elise Catharine; alle nach Norwegen; Cottbridge, Leeds, London; Finnie, Baroneß, Hull; Wulff, Lupus, Copenhagen; Rohloff, Carl, Kiel; sämmtlich mit Getreide. — Drake, Haidee, London, Stäbe. — England, Ernte, Königsberg, Güter. — D. Hansen, Neptun, Burtehude, Lumpen. — Mathiesen, Georg Eduard, Hull; Larssen, Ellida, London; Parish, Elisabeth, London; Wendt, Großherzogin Anna, Holyhead; Knudsen, Lagartha, London; le Comte, Joly, Rouen; von Lühmann, Graf v. Krassow, Swansea; Rynberg, Nachina Lamachina, Amsterdam; Fagen, Warrior Queen, London; Reid, Star of the East, Lossimouth; Fischer, Mentor, Newcastle; Jardin, Dr. v. Thumen Fellow, Newport; Hunter, Providence, London; Treumuth, Heinrich, Sunderland; Pocatis, Geertina, Stettin; Rausch, Ernestine, Suttonbridge; Bierow, Mathilde, Hull; sämmtlich mit Holz.

Thorn, 5. October 1864. Wasserstand: + 4 Fuß.

Stromab:	L. Schfl.
Arndt, Konitz, Warschau, Danzig, Köhne,	12 54 Wz.
Ders., Kroll, do., do., Davidsohn,	8 15 do.
Ders., Otto u. Co., do., do., Otto u. Co.,	25 1 do.
Ders., Glaß, do, do., Goldschmidt S.,	18 59 do.
Ders., Löwenstamm, do., do., Davidsohn,	25 31 Rg.
Ders., Ders., do, do., Ders.,	14 21 do.
Ders., Weinmann, do., do., Damme,	34 — Wz.

Ders., Fajans, do., do., Otto u. Co., 634 Ctr. 32 ℔. Hanf.
Müller, Lauterbach, do., Bromberg, 10,719 St. h. Schwellen, 1197 St. w. H.
Zarnotte, Moskewicz, Ulanow, Danzig, 979 St. w. H.
Friedmann, Eiger, Sandomich, do., 445 St. h. H., 141 11/16 L. Faßholz.
Don, Don, Brescziek, do., 2500 St. w. H.
Birnbaum, Friedmann, Ulanow, do., 1714 St. w. H.
Summa: 99 L. 9 Schfl. Wz., 39 L. 52 Schfl. Rg.

Frachten.

* Danzig, 6. October. Grimsby 19s, Hartlepool 17s pr Load □-Sleeper. Amsterdam 25 fl. Holl. Crt. pr Last Weizen. Harlingen 25 fl. Holl. Crt. pr Last Weizen, 24½ fl. Holl. Crt. pr Load gerade eichene Balken, 20½ fl. Holl. Crt. pr Load fichtene Balken. Dortrecht 80 Cents Holl. Crt. pr Stück halbrunde Sleeper, 82 Cents Holl. Crt. pr Stück □-Sleeper. Emden 10½ Rt. Lsd'r. pr Load fichtene Balken.

Fondsbörse.

* Danzig, 6. October. London 3 Mon. 6. 20½ Br. Hamburg kurz 152⅜ bez. Westpreuß. Pfandbriefe 3½% 84¼ Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
5	3	339,61	+ 9,8	Südl. schwach, wolkig.
6	8	340,19	+ 7,0	Westl. do. do. Regen.
	12	340,35	+ 9,5	do. do. do.

Stadt-Theater.

Von Mozart's „Zauberflöte" zu Donizetti's „Lucrezia Borgia" ist ein weiter Sprung. Der deutsche Musikenthusiast macht ihn ungefährdet. Seine gesunde Constitution hilft ihm über die grellsten Widersprüche hinweg, nur geräth seine Universalität immer in Gefahr, mit allzugroßer Bereitwilligkeit fremder Musik sein Ohr zu öffnen. Zumal auf dem Gebiete der Oper herrscht in Deutschland der entschiedenste Communismus. Jede Nationalität, jede Stylart wird hier cultivirt. Je bunter das Repertoire ist, desto mehr schwelgt der musikalische Deutsche. Er verehrt seine klassischen Componisten, seinen Mozart, C. M. v. Weber u. A., aber er schwärmt auch für die leichtfüßige, geschwätzige Musik der Franzosen und für die grob materialistische, sinnliche Opernmusik der Italiener. Er steht sogar im Verdacht, das Fremde nicht selten zu bevorzugen und mit größerer Vorliebe jenen Modewerken, welche z. B. die tonangebende Seinestadt produzirt, entgegenzukommen, als den Werken der eigenen Landsleute. Die Klagen der neueren deutschen Operncomponisten über mangelnde Berücksichtigung ihrer Werke sind gewiß begründet und der Umstand, daß häufig ganz nichtige fremde Producte, wenn sie nur den Stempel „Paris" an der Stirne tragen, bejubelt werden, ist in der That nichts weniger als ermuthigend für das Streben deutscher Talente, welche den Beruf in sich fühlen, für die Bühne zu schaffen. Der Deutsche hat einen angeborenen Respect vor allem Fremden und ich glaube, wenn die Bewohner des himmlischen Reiches uns einmal eine Tamtam-Oper schickten, der deutsche Musikenthusiast würde mit dem größten Interesse den schallenden Geheimnissen eines solchen Productes nachspüren und von der Originalität desselben entzückt sein.

Der Sprung von Mozart's „Zauberflöte" zu Donizetti's „Lucrezia Borgia", welche gestern in Scene ging, ist ein sehr weiter, aber ungefährlich für den gesunden musikalischen Sinn. Man öffnet die Ohren, doch nicht das Herz. Jedenfalls gehört die Oper zu den besseren der italienischen Maestros und wenn man sich Mühe giebt, von dem krassen Sujet ganz zu abstrahiren, so ist die glänzende Virtuosenmusik und das üppige, sinnliche Wesen der Melodie sehr wohl dazu geeignet, dem Hörer Amüsement zu verschaffen. Die Aufführung durch tüchtige Kräfte that dazu auch das Ihrige. Der materialistischen Richtung dieser Musik huldigten die Sänger durch das ganze Aufgebot ihrer Mittel. In der That wäre dabei hier und da eine Einschränkung zu wünschen gewesen und ein mehr feines Ausarbeiten der Musik, die zwar zum Outriren sehr verführt, aber doch auch ihre zarten schmelzenden Seiten hat. Recht sehr erfreute wieder Frl. Schneider, welche in der Titelrolle eine sorgfältig einstudirte Leistung gab. Durch Stimme und Virtuosität wurde sie der schwierigen und große Ausdauer erfordernden Aufgabe vollkommen gerecht und stand die Künstlerin in der dramatischen Ausprägung auch noch nicht ganz auf der Höhe der Rolle, so ist sie doch auf dem besten Wege dazu, denn sie wird unterstützt durch Wahrheit und Feuer der Empfindung, und ihr bis zur letzten Note nicht ermüdendes Organ setzte sie in den Stand, die Wirkung ihres Gesanges von Scene zu Scene bis zum Ausgange des Dramas zu steigern. Herr Kaim, welcher sich als lyrischer Tenor (mit Stradella) hier einführte, hat sich nun mit dem Gennaro eine Brücke gebaut zum Heldentenorfach, das er nun demnächst als Maurico im „Troubadour" in Wirklichkeit betreten wird. Wir wünschen, daß er auch da so ehrenvoll sich durchkämpft, wie diesmal als Gennaro. Ueber die befremdliche Tonbildung des Herrn K. hat die Kritik schon Andeutungen gegeben. Davon abgesehen, können wir dem Sänger eine ganz effectvolle Behandlung der Partie und ein umfangreiches, recht ausgiebiges Brustorgan, das sich am bequemsten der italienischen Musik zu accommodiren scheint, nachrühmen. Herr Formes gab den Herzog mehr derb realistisch, als mit aristokratischer Noblesse, doch als routinirter Bühnensänger. Die Stimme wirkt zum Theil noch recht vortheilhaft, sobald sich Herr F. nicht dazu verführen läßt, die Effecte zu grell aufzutragen. Als Orsino führte sich die Altistin, Fräul. Peters, ein. Die Dame, eine Schülerin von Mantius in Berlin, ist erst kurze Zeit bei der Bühne. Ihr nicht übermäßig kräftiges, aber recht sympathisch wirkendes und nach der Tiefe zu umfangreiches Organ — das tiefe F z. B. ist noch mit gutem Effect zu verwenden — erregte namentlich in dem Duett mit Gennaro und in dem Trinkliede Wohlgefallen. Das Ensemble der Edelleute war diesmal mit Sorgfalt besetzt, auch Herr Emil Fischer und Herr Jungmann hatten sich daran betheiligt. Herr v. Reden sang den Gubetta bis auf einige Schwerfälligkeit in den Recitativen lobenswerth. Markull.

Gotha, 3. October. Seit gestern Mittag ist, was seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit nicht vorgekommen, in den Thüringer Hinterbergen der erste Schnee gefallen, und zwar in so reichlicher Menge, daß er am Abend bereits über einen Fuß hoch lag.

Berliner Fondsbörse vom 5. Octbr.

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98½ G
Aachen-Mastricht	—	4	31½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6½	4	110 B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	127½ bz
Berlin-Anhalt	9¾	4	185 bz
Berlin-Hamburg	7½	4	139½ bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	219½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	131 bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	69-½ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	132 B
Brieg-Neiße	4½	4	82 B
Cöln-Minden	12 11/12	3½	195 G
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1½	3	53 B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Berbach	9	4	149 bz
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	314 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250½ G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	70½ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	121 G
Mecklenburger	2½	4	75½ bz
Münster-Hammer	4	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	4	96 bz
Niederschl. Zweigbahn	2½	4	72 bz

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	63¾—64 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	157¾ bz
„ Litt. B.	10½	3½	144 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	117-16½-17¼ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	67 bz
Rheinische	6	4	101½ bz u B
do. St.-Prior.	6	4	106 B
Rhein-Nahebahn	0	4	21½ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	100½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	75½ bz
Stargard-Posen	4½	3½	98 G
Oesterr. Südbahn	8	5	138-37½-38¼ bz
Thüringer	7½	4	126¾ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende pro 1863.	Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 11/16	4½	139½ bz
Berl. Kassen-Verein	6	4	121 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	97¼ B
Danzig	6	4	105 B
Königsberg	5 4/5	4	104 B
Posen	5 8/15	4	96 B
Magdeburg	4½	4	96 G
Disc.-Comm.-Antheil	6½	4	97¾ bz
BerlinerHandels-Ges.	8	4	110½ bz
Oesterreich	6	4	76⅞-⅝-77¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101½ B
Staatsanl. 1859	5	105½ bz
Staatsanl. 50/52	4	96½ bz
54, 55, 57	4½	101½ bz
do. 1859	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	96¾ bz
Staats-Schulds.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	88 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B
do. do.	3½	87⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	102½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87 bz
do. neue	4	99¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do. „	4	94½ bz
Pommersche „	3½	87⅛ bz
do. „	4	99⅛ bz
Posensche „	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	95¼ bz
Schlesische „	3½	91 bz
Westpreuß. „	3½	84 bz
do. „	4	95¼ bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	97¾ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97½ bz
Posensche	4	95¼ bz
Preußische „	4	97½ bz
Schlesische „	4	98¾ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	67¼ bz
do. 1854r Loose	4	75 B
do. Creditloose	—	71 G
do. 1860r Loose	5	77½-77-¾ bz
do. 1864r Loose	—	47 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	73½ bz
do. do. 6 Anl.	5	87¾ B
Russ.-engl. Anl.	5	88¼ B
do. do.	3	53¼ B
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	84¾ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	72¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90½ G
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	74 bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	88½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	54½ G
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ G
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 4. Octbr.

Amsterdam kurz	6	142¾ bz
do. 2 Mon.	6	141⅞ bz
Hamburg kurz	6	152¾ bz
do. 2 Mon.	6	151⅛ bz
London 3 Mon.	9	6 20¾ bz
Paris 2 Mon.	7	79¾ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	85½ bz
do. do. 2 M.	5	84¾ bz
Augsburg 2 M.	5½	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	7	99⅞ G
do. 2 Mon.	7	98⅞ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	5	82½ bz
do. 3 M.	5	81½ bz
Warschau 8 Tage	5	74¼ bz
Bremen 8 Tage	6	110½ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅝ bz	Napol. 5 10½ bz
„ ohne R. 99⅜ bz	Louisd'or 110⅝ bz
Oest.östr.W 86½ bz	Sovrgs. 6 23 G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7½ G
Russ. do. 74⅝ bz	Gold (ū) 461 G
Dollars 1 12½ G	Silber 80 B

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.